

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

4. Et. NUR 5011
LS: GNM 1 m

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: Kurt Löcher, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Michael Hirschfeld

Februar 1994
Nummer 155



Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler in seiner Zeit

Ausstellung verlängert bis 27. Februar



30.11.11.6

Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler in seiner Zeit

Ausstellung verlängert bis 27. Februar

Am 30. Januar wäre die große Ausstellung über den Pionier der modernen Gestaltung gemäß der vereinbarten Planung zu Ende gegangen. Rund 20.000 Interessierte hatten bis dahin die Ausstellung gesehen. Nun ist es gelungen, die mehr als fünfzig Leihgeber aus Deutschland, Belgien, der Schweiz, Holland, England, Spanien und Italien für eine einmalige und endgültige Verlängerung um vier Wochen zu gewinnen.

Auch die Vortragsreihe mit vier Vorträgen und jeweils etwa 300 Zuhörern war ein voller Erfolg. Deshalb wird der für die Henry van de Velde-Ausstellung zuständige Ausstellungsleiter am Mittwoch, dem 9. Februar 1994, um 19.00 Uhr, im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums einen Lichtbildervortrag mit dem Thema „Zwischen Gesamtkunstwerk und Industriedesign. Henry van de Velde und Peter Behrens – zwei Varianten der Produktgestaltung“ halten.

Ziel dieses Vortrags ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Persönlichkeit wie bei den Erzeugnissen von Henry van de Velde und Peter Behrens darzustellen. Der Vortrag stützt sich auf die folgenden vier Thesen:

1. Während Henry van de Velde ein Wanderer zwischen den Welten bleibt, entwickelt sich Peter Behrens zum Großstadtmenschen.

2. Während Henry van de Velde vom Individualismus geprägt bleibt, strebt Peter Behrens nach einer gesellschaftlich verbindlichen Form.

3. Während Henry van de Velde der Einmaligkeit jeder Schöpfung verpflichtet bleibt, entwickelt Peter Behrens eine variable Ordnung der Dinge.

4. Während Henry van de Velde bei der handwerklichen Herstellung bleibt, wendet Peter Behrens neue Verfahrenstechniken an.

Im Vergleich der Biografien der beiden Persönlichkeiten erkennen wir zunächst deutliche Parallelen: Beide sind sie Angehörige der 1860er Jahrgänge. Sie stammen aus gutbürgerlichem Hause und wollen Maler werden. Beide erkennen sie, daß sie auf diesem Gebiet mit den ihnen zur Verfügung stehenden künstlerischen Mitteln keinen Erfolg haben werden. Sie geben die Malerei auf und wenden sich der angewandten Kunst zu. Beide dilettieren sie als Architekten und schaffen mit ihrer neuartigen Formensprache die Grundlagen für die moderne Gestaltung.

Bald jedoch bilden sich zwei Wege in unterschiedliche Richtungen aus. Henry van de Velde tauscht die Metropole Berlin mit der Provinzstadt Weimar ein, während sich Peter Behrens von der Provinzstadt Darmstadt über den Umweg der Großstadt Düsseldorf der Metropole Berlin zuwendet. Dort wird er zum

Begründer des Designs in Deutschland und zum Großstadtarchitekten, wohingegen Henry van de Velde in Weimar verharrt, um dort sein ästhetisches Programm zu vertiefen. Im Gegensatz zu Peter Behrens verfügt Henry van de Velde nämlich über keinerlei Managementfähigkeiten. Sein Blickfeld ist ein ganz anderes. Das zeigt sich besonders deutlich anhand der Rolle, die beide im 1907 gegründeten Deutschen Werkbund spielen.

Peter Behrens hat die Zeichen der Zeit erkannt und hält Ausschau nach neuen Gestaltungsmöglichkeiten, die ihm geeignet erscheinen, ein Mehr an gesellschaftlicher Verbindlichkeit zu schaffen. Daß dies nur auf Kosten der Individualität erreicht werden kann, nimmt er in Kauf. Damit kann der Künstler-Unternehmer Peter Behrens leben. Ab Ende 1907 ist er künstlerischer Berater der AEG in Berlin und unterhält in Neubabelsberg ein Architekturbüro. Henry van de Velde gelingt es zwar, zwischen 1904 und 1911 in Weimar die Kunstgewerbeschule und die Kunstschule zu bauen; er scheitert jedoch an einem Theaterbauprojekt in Paris, das er nur allzugern verwirklicht hätte. Erst 1914 bei der legendären Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln findet ein erstes und letztes öffentliches Kräfteressen der beiden Architekten statt: Henry van de Velde geht daraus

als der eindeutige Sieger hervor.

Der Lichtbildervortrag wird vor Augen führen, wie Peter Behrens sein gestalterisches Ziel in einem neuentwickelten Gestaltungskonzept erblickt, das sich aus den Prinzipien von Tradition, Rationalität und Systematik seinen geistigen Überbau formt. Henry van de Velde hingegen bleibt seiner aus seinem Empfinden heraus entwickelten traditionslosen Ornamentwelt verhaftet. Er setzt auf die Kraft des Individualismus, Peter Behrens auf das zeitlos Gültige.

Hinsichtlich der nun folgenden Umsetzung der Gedanken in Produkte gerät Henry van de Velde mehr und mehr ins Hintertreffen. Die Zukunft gehört dem Industriedesigner, nicht dem Künstler, der Henry van de Velde zeitlebens geblieben ist. Zwar hat er einen Prozeß in Gang gesetzt, doch konnte er seinen Verlauf nicht bestimmen. Die Kraft des Individuums ist am Ende schwächer gewesen als die der industriellen Nutzung ursprünglich künstlerischer Ideen.

Claus Pese